



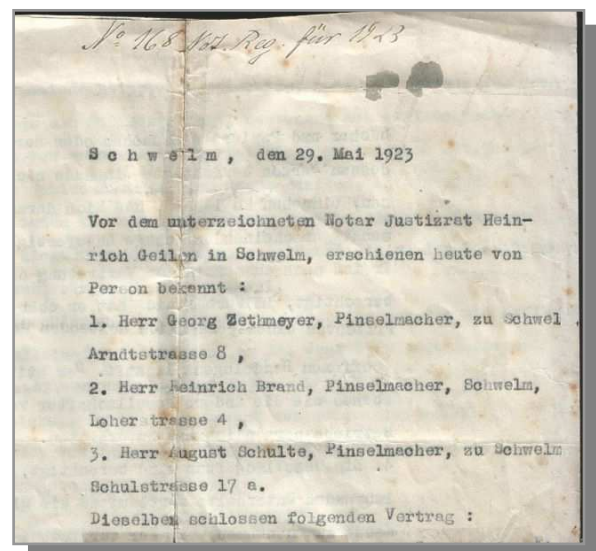
AUFZEICHNUNGEN ÜBER DAS PINSELMACHERHANDWERK UND DIE PINSELINDUSTRIE IN SCHWELM

von Erwin Zethmeyer (*24. Januar 1914, † 26. März 2003)
(aufgeschrieben: etwa November 1992 bis Juli 1993)

Von ca. 1877 bis 1990 war die Pinselindustrie zur Herstellung von Pinseln und Bürsten für Anstrichzwecke in Schwelm ansässig. In den 20er Jahren bis zum 2. Weltkrieg gab es 7 Pinselfabriken mit ca. 200 bis 220 Beschäftigten.

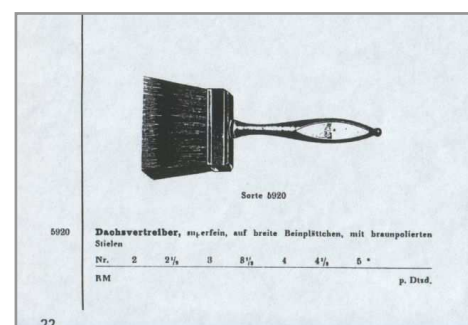
1921 haben Georg Zethmeyer (Vater von Erwin Zethmeyer) und Heinrich Brand die „Zebra-Pinselfabrik“ gegründet. Angefangen hat der Betrieb in einer Baracke im Möllenkotten (hinter der Konditorei A. Müller).

1927 wurden die Räumlichkeiten zu klein und die Produktion wurde in die Kaiserstraße verlegt. Heinrich Brand schied aus und August Schulte trat in die Firma ein. Sie hieß nun „Zethmeyer & Co“, das „Zebra“ blieb aber.



Beliefert wurden in der Regel die Industrie, Werften, Großanstrichunternehmen, Malergeschäfte und einschlägige Handelsgeschäfte. Auch Möbelfabriken gehörten zur Kundschaft, da in frühen Jahren die Möbel gestrichen und gemasert wurden. Aus einfachem Fichten- oder Tannenholz wurde z.B. ansehnliches Eichen- oder Birkenholz.

Hierzu benötigte man Maserwerkzeuge, wie z.B.: Birkenmodler, Dachsvertreiber, Schläger usw. Die Materialien hierzu waren reines Dachshaar, für Schläger ca. 20 cm lange kräftige Chinaborsten.



Dachsvertreiber

Natürlich war die Herstellung von Ringpinseln, Heizkörperpinseln und Deckenbürsten die Hauptsache, es gab 260 Positionen in unterschiedlichen Sorten, Größen und Qualitäten. Teilweise wurden die Produkte aber auch aus Süddeutschland bezogen.

Bis zum Beginn des 2. Weltkrieges kam das „Besteckungsmaterial“ Schweineborsten (Halbfertigware) meistens aus Russland und China. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Schweinezucht vorwiegend im nördlichen Russland, aber auch in Sibirien zuhause. Die Tiere wurden ca. 2 Jahre alt, und hatten somit besonders kräftige Borsten, die für Ringpinsel und Deckenbürsten besonders geeignet waren. Für Lackierpinsel in guter Qualität wurden Chinaborsten verwandt, da diese Borsten eine sehr gute Elastizität besaßen. Ross- und Rinderhaare kamen aus Südamerika, wie Argentinien und Brasilien, aber auch aus Neuseeland.



Gute „Ia“ Ringpinsel und Deckenbürsten wurden aus reinen Zupfborsten hergestellt. Für die zweite Qualität, auch Industrieware genannt, wurde Borsten mit Rinder- und Rosshaaren gemischt. Die Zurichtung der Borsten und Haare war sehr arbeitsaufwändig. Der Zurichter war ein Handwerk innerhalb der Pinselfabriken. Ein gut ausgebildeter Pinselmacher war natürlich auch mit der Zurichtung der Borsten und Haare vertraut, weil die Borsten aus Russland im halbfertigen und rohen Zustand (lediglich in Bündel gebunden) bezogen wurden. Borsten sind von Natur aus krumm. Diese mussten deshalb in kleineren Bündeln gebunden und 2 Stunden gekocht werden, damit sie glatt wurden.

Bis Mitte der 30er Jahre wurden Borsten und Haare mit der Hand gemischt, hierzu wurde ein Mischkamm gebraucht. Dann kamen die ersten Borsten- und Haarmischmaschinen auf den Markt die eine große Erleichterung darstellten. Eine Maschine konnte das 5 bis 6fache leisten, was ein Arbeiter schaffte. Nach dem Mischen mussten die Borsten wegen ihrer unterschiedlichen Längen, auf die Maße ab ca. 100, 95, 90 bis herab auf 60 mm. gezupft werden. Das Zupfen war in der Zeit noch reine Handarbeit.

Für die Qualitätspinsel wurden nur Zupfborsten in gleicher Länge benötigt, die Borsten unter 60 mm wurden für kleinere bzw. Haushaltspinsel benutzt.

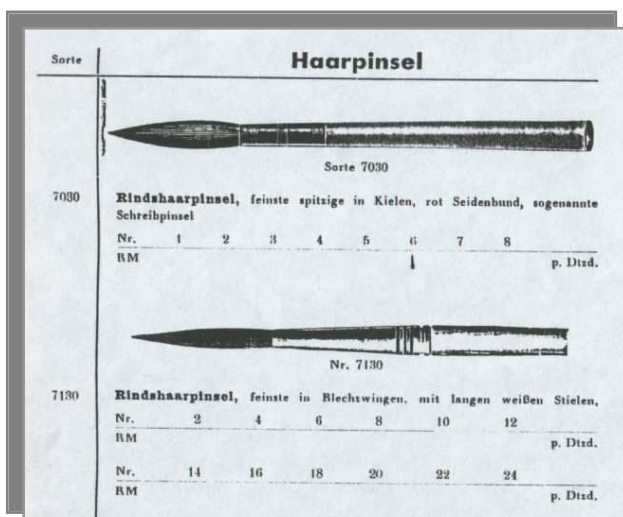
Während und nach dem 2. Weltkrieg kamen natürlich kaum Borsten und Haare aus dem Ausland. In Deutschland gab es nur wenige Borstenzurichtereien, sie haben sich allerdings erst nach dem Krieg richtig entwickelt. So waren die Pinselfabriken in Schwelm zunächst gezwungen, ihre Borsten von den Schlachthöfen der Umgebung zu sammeln, zum Beispiel Remscheid, Solingen, Bochum.

Da die Schweine in diesen Schlachthöfen von den Borsten „geschrappt“ wurden, war



es viel Arbeit, diese in einen pinselfertigen Zustand zu bekommen. Eine Pinselfabrik hatte die Rohborsten zum Ausregnen und Trocknen auf eine Wiese oberhalb des Schwelmer Freibades, eine andere auf einer Wiese in Oelkinghausen ausgebreitet liegen. Das Zurichten der Borsten war mehr Arbeit als die eigentliche Herstellung der Pinsel selbst.

Ende der 40er, Anfang der 50er Jahre gab es dann schon etliche Borstenzurichtereien in Deutschland, die dann die fertigen Borsten für die Pinselfabriken lieferten. Es waren hauptsächlich deutsche Borsten, die direkt von den Schlachthöfen und Landmetzgern gesammelt wurden. Vor dem Kriege wurden deutsche Borsten aus Qualitätsmangel gegenüber russischen Borsten meistens als Abfallprodukt vernichtet, oder auch als Bindemittel für Kalkmörtel für Fachwerkbauten verwendet.



Die Vielseitigkeit, gerade der Pinselfabriken in Schwelm war groß, angefangen von feinen Haarpinseln, wie Rotmarder-Rindsohrenhaaren als Schreib- und Schriftenpinsel, Fehhaar vom Schweif des Eichhörnchens als Former- oder Vergolderpinsel zum Auftragen von Blattgold (wie im Rittersaal von Haus Martfeld), bis zum Bären-

haarpinsel für besonders feine Lackierungen. Dachshaarpinsel oder auch sonstige Feinhaare wurden im Überbegriff als Fischpinsel bezeichnet. Ziegenhaar aus Indien wurde für Formerpinsel (2. Sorte) verarbeitet.

Für gute Lackierpinsel wurden weiterhin Borsten aus China verwandt. Der Import russischer Borsten nach dem Krieg ist kaum noch erwähnenswert, da die Schweinezucht nach Südrussland in die Ukraine verlagert worden war. In Kolchosenbetrieben wurden die Schweine jung wie in Deutschland geschlachtet, somit war die Qualität auch nicht mehr so gut wie früher und nicht besser als deutsche Borsten.



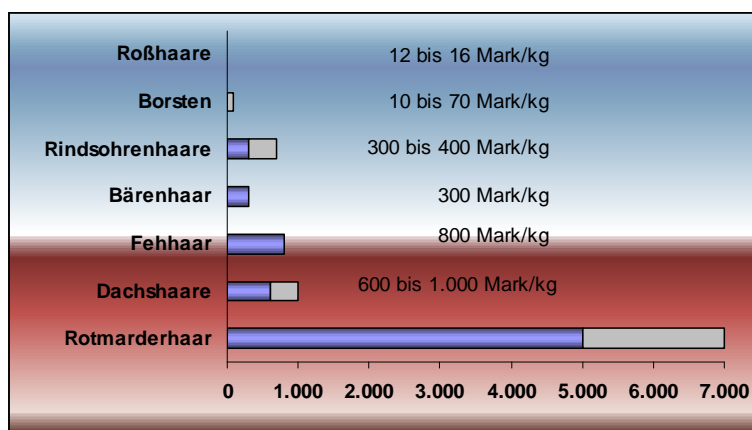
Alle Sorten von Pinseln, wie Strichzieher, breite Lackierpinsel, Heizkörperpinsel, Leimpinsel, Malerdeckenbürsten, beste Qualitäten Tupfbürsten, Flächenstreicher, Tapezierbürsten, Kapselpinsel, Kielpinsel, Ringpinsel, alles für die verschiedensten Arbeiten, 200 – 300 Positionen der unterschiedlichsten Sorten, Größen und Qualitäten wurden gefertigt.

Außerdem wurden noch die einfachen Sorten wie Maurerquasten oder Fibressprengpinsel hergestellt. Fibre kam hauptsächlich aus Mexiko und wurde aus Agavenpflanzen gewonnen.

Das wertvollste Haar war Rotmarderhaar. Für dieses Haar mussten früher fast Goldpreise (5.000 bis 7000 Mark/kg) bezahlt werden.



Die Rosshaare wurden roh und die Rinderhaare halbfertig auf die benötigten Längen geschnitten und mit einer Schlitzmaschine geschlitzt oder gespalten. Dadurch wurden sie borstenähnlich mit einer Fahne versehen und fühlten sich weich an. Das billigste Material war Fibre ca. 4 Mark/kg und Kokos für Koksofenpinsel ca. 2 Mark/kg.



Weitere Materialien, die zur Herstellung benutzt wurden, waren Hölzer, Stiele, Metallringe, Pinselringe, Bleche, Fäden und weiteres mehr.

Um nach dem Krieg auch feine Schreibpinsel herstellen zu können, wurden Rindsohrenränder von den Schlachthöfen gekauft. Rindsohrenhaar war wertvoll und wurde als Rotmarder-Imitation zugerichtet. Die Ohrenränder kamen zur Seifenfabrik in Wuppertal. Einige Förster aus dem Sauerland brachten regelmäßig Dachsfelle, die geschoren und die Haare zugerichtet wurden.

Später gab es dann auch moderne Maschinen für die Pinselindustrie, wie Mischmaschinen, Verbindemaschinen, Einstiel-, Abteil- und Nagelmaschinen. Auch änderte sich die Fertigung durch neuartige Kitte. Gute Deckenbürsten, die zuerst einzeln Loch an Loch gesetzt wurden, wurden in Reihen gesetzt, teilweise durch selbst entwickelte Vorrichtungen.

Die Firma Wiegand Geitz Wwe. in Schwelm stellte über 100 Jahre, bis zur Verlagerung der Firma nach Süddeutschland, Pinselringe, Bleche und Plastikteile ausschließlich für die Pinselindustrie her.

Leider ist dieser vielseitige und auch interessante Beruf in Schwelm ausgestorben. Vorwiegend haben die Inhaber der Firmen aus Altersgründen aufgegeben. Die „Zebra-Pinselabrik“ Zethmeyer & Co hat bis 1977 produziert. Die letzte Schwelmer Pinselabrik ist im Februar 1991 abgebrannt.

Dieser Berufszweig wird in Schwelm bald in Vergessenheit geraten. Im Laufe der Jahre haben mehrere hundert Menschen den Beruf in Schwelm erlernt und ausgeübt. Da es in Wuppertal auch einige Pinselabriken gab, haben viele Pinselmacher, die in Schwelm gelernt hatten, in der Nachbarstadt gearbeitet.

Pinsel Fabriken in Schwelm

Weico Pinsel Fabrik Weinreich & Co (Schulstraße)

Pinsel Fabrik Alex Riecke (Kaiserstraße)

Pinsel Fabrik Heinrich Haas (Drosselstraße)

Zebra-Pinsel Fabrik, Zethmeyer & Co (Kaiserstraße)



Record-Pinsel Fabrik, Fritz Finkenrath (Hauptstraße)

Pinsel Fabrik Kalthoff & Pfeiffer (Kaiserstraße)

Schwelmer-Pinsel Fabrik, Mündelein & Sohn (Kölner Straße)

PINSELFABRIKEN IN WUPPERTAL

Storch-Werke, Brückmann, Boysen und Weber

Merkur-Pinsel Fabrik, Gebr. Simon, Inh. Frau Langenbach

Geier-Werke, Gebr. Nölle, Pinsel Fabrik

Pinsel Fabrik Hüttemeister

Gebr. Muno, Bürsten- und Pinsel Fabrik

WEITERE INFORMATION ERHALTEN SIE:



<http://www.pinselmuseum-bechhofen.de/>

AUSTELLUNG IM HAUS MARTFELD

23. JULI BIS 22. AUGUST 1993

Das Foto zeigt: Helmut Mittelstenscheid, Erwin Zethmeyer und Hans-Dieter Schwarz



Westfälische Rundschau, Freitag 23. Juli 1993

WR - Bild : Bernd Henkel



Erwin Zethmeyer (links im Bild), Mann vom Fach, bestückte eine sehr informative Pinsel-Ausstellung, die zur Zeit im Museum Haus Martfeld zu sehen ist. Der Besucher erfährt auch eine Menge über die Geschichte und Herstellung dieser Streichwerkzeuge. WP-Foto: Bernd Richter



Briefkopf 1937



PRESSE

Westfälische Rundschau 23. Juli 1999

Neue Ausstellung im Haus Martfeld**Schwelm war
Zentrum der
Pinselmacher**

Schwelm. (rud) Den Umgang mit haarigen Sachen hat Erwin Zethmeyer sein (Arbeits-)Leben lang nicht gescheut. Über viele Jahrzehnte hat er in Schwelm eine Fabrik geleitet, die Pinsel aller Sorten herstellte. Damit war der Schwelmer, der 1977 in den Ruhestand gegangen ist, einer von sechs Pinselunternehmern der Stadt, deren Firmen-Geschichten von 1877 bis 1991 dauerten.

Und Schwelm selbst, gemeinsam mit Wuppertal, bildete das Zentrum für derartige Produkte in der Region. Das bestätigt auch die „Geschichte der Industrie im märkischen Sauerland“ (1913), die mitteilt, daß die Erzeugnisse der Pinsel Fabriken sogar in überseeische Länder verkauft wurden. An diese Hochzeiten des Pinselhandwerks, zu denen allein in Schwelm zwischen 200 und 220 Mitarbeiter hier Lohn und Brot fanden, erinnert eine Ausstellung, die gestern ohne Pomp, aber mit viel Sachverstand im Haus Martfeld eröffnet wurde und bis zum 22. August zu sehen ist.

Gezeigt werden Ausgangsstoffe und Arbeitsgeräte, aber auch die Endprodukte dieses Berufes, der zu seinen besten Zeiten die Industrie, Großanstrichunternehmen, Werften und Handelsgeschäfte belieferte.

Man erfährt, daß Pinsel aus (Wild-)Schweineborsten, aber

auch aus vielen Sorten Haaren bestehen, so dem Haar von Ziegen, Dachsen, russischen Eichhörnchen (Fehhaar) und Rindern. Vor dem Krieg kam dieses sogenannte Besteckungsmaterial vornehmlich aus Rußland, China, Südamerika und Indien. Später waren die Pinselmacher auf Borsten aus Schlachthöfen angewiesen und auf Dachsfelle, die ihnen Förster vorbeibrachten. Die Borsten und Haare mußten gewaschen, von Hautresten befreit und geordnet werden. Es folgte das Binden zur Begrädigung der Borsten, das Wiegen, kurz, alles, was zum Zurichten des Rohmaterials zählt.

Viele weitere Arbeitsschritte waren notwendig, bis Borsten und Haare mit Sand und Kreide, später mit Kitt befestigt wurden, so daß einer zufriedenen Klientel in Malergewerbe und Industrie arbeitsfertige Pinsel und Deckenbürsten vorgelegt werden konnten. Zum Beispiel Flächenstreicher, Tupfbürsten, Tapezierbürsten, Malerabstauber, Maserpinsel und solche zum Lackieren. Die Fertigung des Rasierpinsels oblag – natürlich – nicht dieser Branche.

Wie in nahezu jedem Berufsbereich fanden auch im Pinselhandwerk Modernisierungen statt. Preiswerte Importe, vor allem aus China, haben den einheimischen Pinselmachern die Behauptung auf dem Markt zunehmend erschwert und am Ende nicht mehr ermöglicht.

Westfalenpost 27. Juli 1999

Schwelm einst Zentrum der Pinselherstellung

Informative Ausstellung über die Branche ist noch bis zum 22. August im Museum Haus Martfeld zu sehen



Erwin Zethmeyer (links im Bild), Mann vom Fach, besuchte eine sehr informative Pinsel-Ausstellung, die zur Zeit im Museum Haus Martfeld zu sehen ist. Der Besucher erfährt auch eine Menge über die Geschichte und Herstellung dieser Streichwerkzeuge. WP-Foto: Bernd Richter

Schwelm. (Bei Betrachtung man einen stückchen Pinsel, so würde man nicht vermuten, wie viele Arbeitsschritte es bedarf, um ein solches Werkzeug herzustellen. Wer Näheres dazu erfahren möchte, sollte sich die Fachausstellung im Schloß Martfeld ansehen, die am vergangenen Donnerstag eröffnet wurde und noch bis zum 22. August anzuschauen ist.

Zusammengestellt wurde die Ausstellung von Erwin Zethmeyer, einem Mann vom Fach. Jahrelang hat er in Schwelm eine Fabrik geleitet, die Pinsel und Bürsten verschiedenster Art und Größe herstellte. Er begann seine Lehre im Jahre 1938 und blieb sein ganzes Leben lang in dieser Branche tätig - eine halbtägige Angestelltenzeit. Weingarten unbekannt ist, daß Schwelm, gemeinsam mit Wuppertal, früher das Zentrum der Pinselherstellung in der nördlichen Region bildete. Die erste Pinsel-fabrik wurde schon im Jahre 1877 gegründet. Im Laufe der zwanziger Jahre stieg die Zahl auf sieben Unterneh-

men an. In dieser Hochzeit der Pinsel- und Bürstenherstellung waren unterhalb 200 Arbeitskräfte in der Branche beschäftigt.

Wie die Arbeit damals aussah, kann man sich anhand der im Schloß Martfeld ausgestellten Ausstellungsmodelle, Arbeitsgeräte und schließlich der fertigen Pinsel- und Bürstendrucke gut vorstellen. Die Ausgangsstoffe stammten aus vielen Erzeugnissen: Pinsel - aus japanischen Schweineborsten, Roß- oder Rinderhaaren werden zum anderen aus indischen Ziegenhaare oder aus den Schwanzhaaren des russischen Eichhörnchens (Fuchshaar-Pinsel) gemacht. Manche Borsten wurden sogar aus Agavepflanzen gewonnen. Die indische Mooschen (Pinsel) die Pflanze aus, um daraus Schwämme herzustellen. Die Fasern der Agave heißen als unzerbrechbare Fasern übrig und können für die Herstellung von Matten genutzt werden.

Wurden in den zwanziger und dreißiger Jahren grob- und feinstes, importierte Schweine-

borsten aus Rußland und China verwendet, mußte die Pinselmacher nach dem Zweiten Weltkrieg auf Borsten aus den Schlachthöfen zurückgreifen. Diese mußten zunächst gereinigt, dann gekocht und gebunden werden, damit sie beständig werden konnten. Anschließend wurden die Borsten gewaschen, mit Kitt an einem Ring befestigt, der mit Wasser befüllt war, über ein Sieb hingelassen, um überschüssiges Wasser abzulassen, und fertig war der Pinsel. In nach Wunsch konnten der Klient in Industrie, Werften, Bergbau und im Malergewerbe (Deckenmalen, Kaminputzen, Füllputzstrichen, Mauerwerkzeuge, Strichzieher und Feinermispel geliefert werden. Auch die Wuppertaler Schweineborsten wurde lange Zeit mit Schwelmer Pinsel vermischt. Interessant sind die historischen Pinselzeichnungen, die jedoch nicht mehr kunstvoll, sondern eher als billige Massenware aus China, den Markt überschwemmten. So schlossen die Fabriken nach und nach ihre Tore - die letzte Firma brannte vor zwei Jahren ab.

WAP 4. August 1993

Schwelm als Zentrum der Pinselfabrikation

Ausstellung im Martfeld-Museum

Wer heute Pinsel zum Anstrich seiner Wohnung im Baumarkt erstehen will, der erhält ganze Sets zum Preis von ein paar Mark fünfzig. Die Massenfabrikation aus Fernost macht leider vergessen, daß Schwelm einst Hochburg für die Pinselfabrikation in Deutschland war.

Zur Zeit (bis zum 22. August) läuft im Museum Martfeld eine Ausstellung zu diesem Thema. Hier kann der interessierte Bürger Einblick gewinnen in ein faszinierendes Handwerk.

Von 1877 bis 1990 war die Pinselindustrie in der Kreisstadt ansässig. Schwelm bildete - zusammen mit Wuppertal - ein Zentrum dieser Industrie, in der zu Hochzeiten 220 Schwelmer mit der Herstellung von Pinseln und Bürsten für Anstrichzwecke beschäftigt waren. Sieben Fabriken dieser Fakultät versorgten Industriebetriebe, Werften, Großanstrichunternehmen, Malergeschäfte und bestimmte Handelsunternehmen in allen Gegenden Deutschlands und bis nach Dänemark, mit ihren Produkten.

Zur Ausstellungseröffnung konnten mit Erwin Zethmeyer, Helmut Mittelstenscheidt und Hans-Dieter Schwarz, drei Männer aus dem »Pinselkästchen« plaudern, die allesamt Höhen und Tiefen des Handwerks erlebt haben. Schon der Vater von Erwin Zethmeyer hatte das Handwerk des Pinselmachers erlernt. Von 1921 bis 1977 leitete Erwin Zethmeyer die »Zebra-Pinsel-fabrik« bis er sich aus Altersgründen zur Ruhe setzte.

Helmut Mittelstenscheidt war in der Firma Weinreich beschäftigt, die wohl größte der Branche. Hans-Dieter Schwarz war ein Reisender, ein regelrechter Entwicklungshelfer in Sachen Pinsel. Entweder verlieh ihm die emsige Lektüre in der in Freiburg erschienenen »Bürstenfachzeitung« den Kenntnisstand darüber, wo Not am Mann war oder es erreichte den Fachmann der Ruf aus fernen Ländern. In Beirut, Tunesien und Südamerika wurde der Schwelmer Pinselmacher so tätig.

Die Ausstellung im Museum Martfeld zeigt die Entstehung eines Pinsels von der Rohborste bis zum Endprodukt. Vor dem Zweiten Weltkrieg erhielten die Schwelmer Betriebe ihre Ware - Schweineborsten, das sogenannte Besteckungsmaterial - aus China und Rußland. Roß- und Rinderhaare wurden aus Südamerika und Neuseeland bezogen. Im nächsten Arbeitsgang mußte die Halbfertigware gekocht werden, um sie zu begründigen, da Borsten von Natur aus krumm sind. Noch bis in die 30er Jahre hinein wurden die Borsten und Haare mittels eines sogenannten Mischkamms gemischt. Während des Weltkrieges mußte

man sich notgedrungen nach anderen Borstenlieferanten umsehen. So wurden die Schwelmer Handwerker gleichsam zu Sammlern, die sich ihre Borsten auf Schlachthöfen in Remscheid, Solingen oder Bochum besorgten. Zum Ausregnen und Trocknen wurden die »riechenden« Borsten unter anderem auf Wiesen oberhalb des Freibades und in Ölklinghausen ausgebreitet.

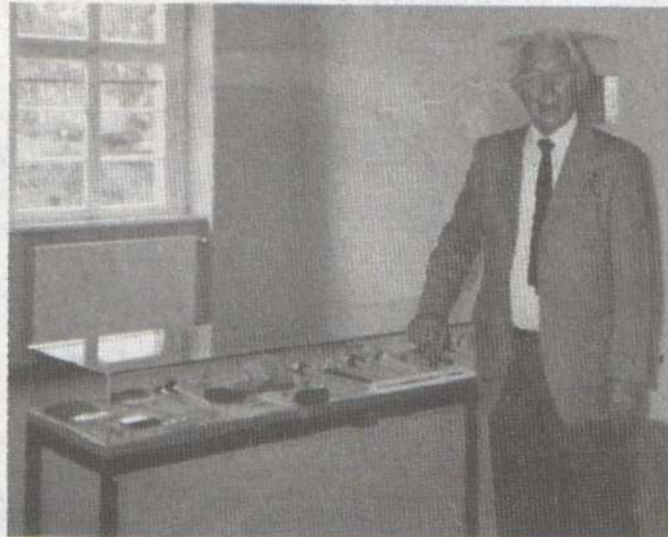
Nach dem Krieg entstanden dann auch in Deutschland Borstenzurichtereien. Die Betriebe hatten bis zu 300 verschiedene Posten im Programm. Interessanterweise kehrten mit der Ausstellung die Fachleute sogar an ihre alte Wirkungsstätte zurück. Im Schloß Martfeld wurde im Rittersaal nämlich mit Vergolderpinseln aus dem Schweifhaar von Eichhörnchen Blattgold aufgetragen.

Die Ausstellung kann nur noch einen Rückblick in die Vergangenheit liefern. Das Ende der Zukunft des Handwerks nahm seinen Anfang, als Billigprodukte aus Fernost begannen, den Markt zu überschwemmen. Die letzte, noch bestehende Schwelmer Pinselfabrik brannte im Februar 1991 ab.

Text und Foto: PubliKorn

Bis ausländische Konkurrenz billiger produzieren konnte

Schwelm war Hochburg der Pinselmacher-Industrie



Erwin Zethmeyer im Heimatmuseum während der Pinselmacher-Ausstellung im Sommer 1993

Erwin Zethmeyers Vorfahren waren Bayern. Seinen Vater verschlug es von dort zunächst nach Berlin, wo sein Sohn Erwin auch 1914 geboren wurde. Aber der Vater verzog schon etwa zwei Jahre später nach Schwelm. Den Pinselmacher zog es dorthin, wo die Pinselmacherei einen Schwerpunkt hatte. Mehrere solcher Betriebe existierten hier. In Zusammenarbeit mit dem Heimatmuseum regte E.Z. eine Ausstellung an: Im Juli/August 1993 konnten sich die Museums-Besucher über diesen früheren Industriezweig informieren. Auch der Schwelmer Heimatbrief zum Heimatfest 1993 berichtete darüber (am 2.9.1993).

Ab 1877 blühte dieses Gewerbe in Schwelm auf. Fast genau 100 Jahre später löste Erwin Zethmeyer seinen Betrieb im Möllenkotten (Kaiserstraße) auf. Die Rohstoffe - Borsten und Haare von Tieren - wurden frü-

her bezogen aus China, Rußland, Südamerika, Neuseeland. Nicht nur der Import zog weltweite Kreise, auch der Export, der auch Übersee erfaßte. Der zweite Weltkrieg (1939 bis 1945) ließ die überseeischen Quellen versiegen, Schlachthöfe und Forstbetriebe der Heimat erschlossen neue Rohstoffquellen. In früheren Rohstoff-Lieferländern lernte man nun die Eigenproduktion, und die mit billigen Arbeitskräften. Diese übermächtige Konkurrenz grub den Schwelmern immer mehr das Wasser ab. Einer nach dem anderen mußte aufgeben. Erwin Zethmeyer konnte aber bis zum Eintritt in das Rentenalter durchhalten. Seine letzten Mitarbeiter blieben durch Umschulung von Erwerbslosigkeit verschont. Auf dem Höhepunkt dieser Pinselmacherei fanden 200 bis 220 Personen in Schwelm einen Arbeitsplatz bei ihr.

SCHWELMER HEIMATFEST '93

Geschichte der Schwelmer Unternehmer dauerte von 1877 bis 1991 – letzte Firma ist abgebrannt

Erwin Zethmeyer: Die Pinsel wurden sogar bis nach Übersee verschickt

Schwelm (ruß) Den Umgang mit haarigen Sachen hat der Schwelmer Erwin Zethmeyer sein (Arbeits-) Leben lang nicht geschaut. Über viele Jahrzehnte hat er in Schwelm eine Fabrik geleitet, die Pinsel aller Sorten herstellte. Damit war der Schwelmer, der 1977 in den Ruhestand gegangen ist, einer von sechs Pinselherstellern der Stadt, deren Firmengeschichten von 1877 bis 1991 dauerten.

Schwelm selbst bildete, gemeinsam mit Wuppertal, das Zentrum für derartige Produkte in der Region. Die „Geschichte der Industrie im märkischen Sauerland“ (1913) teilt mit, daß die Erzeugnisse der Pinselfabriken sogar in überseeische Länder verkauft wurden. An diese Hochzeiten dieses Handwerks, zu denen allein in Schwelm zwischen 200 und 220 Mitarbeiter hier Lohn und Brot fanden, erinnert vor kurzem eine Ausstellung im Haus Märkisch.

Gerügt wurden Ausgangsstraße und Arbeitsgarze, aber auch die „streichfesten“ Endprodukte dieses Berufszweigs, der die Industrie, Großanstrichunternehmern, Werben- und Handelsgeschäfte belieferte. „Auch Möbelhäuser“, so Erwin Zethmeyer, „zählten zur Kundschaft, da in früheren Jahren die Möbel auch gestrichen und gemalt wurden“.

Pinsel bestehen aus (Wild-) Schweinborsten und aus vielen verschiedenen Sorten von Tierhaaren, so aus dem Haar von Ziegen, Lachsen, russischen Fächelchen (Fehlhaar) und Rindern. Vor dem Zweiten Weltkrieg kam dieses sogenannte Bestückungsmaterial vornehmlich aus weit entfernten Regionen des Erds. Für Rindergarn und Deckenbästen eigneten sich die besonders kräftigen Borsten neidrossischer Schweine, für Lackerpinsel die ausnehmend elastischen

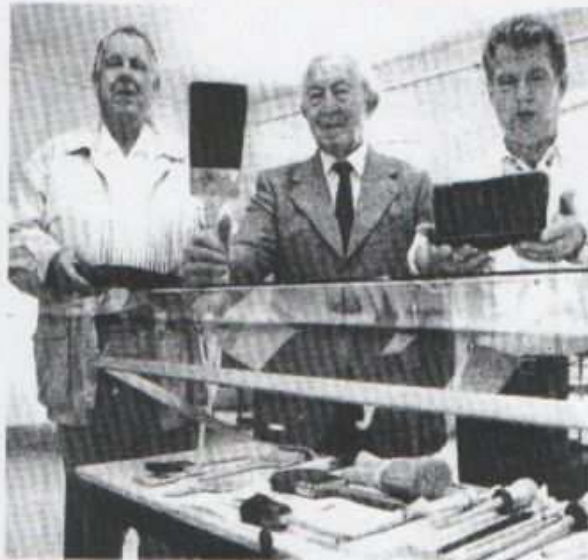
Borsten chinesischer Tiere, Roß- und Kinderhaare bezug man bevorzugt aus Südamerika und Neuseeland. Der Preis für das wertvolle Rotmarderhaar lag bei 5000 bis 7000 Mark pro Kilo und Länge, halbfertige Rinderhaare bei zehn bis 20 Mark.

Nach 1945 waren die Pinselmacher auf Borsten angewiesen, die man in Schlachthöfen in Bierscheid, Solingen und Bochum zusammenstrug. Eine wichtige Materialquelle erschlossen auch Fitzer, die den Pinselfabriken mit Dachfellen weiterhalfen.

Die Borsten und Haare mußten gewaschen, von Hautresten befreit und geordnet werden. Es folgte das Binden zur Begründung der Borsten, das Wiegen, kurz, alles, was zum Zurechteln des Rohmaterials zählt. Viele weitere Arbeitsschritte waren notwendig, bis Borsten und Haare mit Seid und Kreide, später mit Kitt befestigt wurden, so daß eine zufällige Klemmel in Maßangabe und Industrie anbechtung Pinsel und Deckenbästen vorgelegt werden konnten. Zum Beispiel Flächenstreicher, Tapetenbürsten, Malerabstreifer, Pinsel zum Malen und Pinsel zum Lackieren. Hergestellt wurden in Schwelm vor allem Ringpinsel, Hektolpepinsel und Deckenbästen in unterschiedlichen Qualitäten und Größen.

Erwin Zethmeyer erinnert sich an die enorme Produktvielfalt der heimischen Pinselindustrie, zu denen die aus Rotmarder-Rindshornhaaren hergestellten Schreib- und Stiftpinsel gehörten. Aus dem Fehlhaar wurden Formen- und Vergoldpinsel gefertigt, die zum Auftragen von Blattgold dienen, zum Beispiel im Rittersaal des Schlosses Marfeld. Nur die Fertigung des Rasierpinsels oblag – natürlich – nicht dieser Branche.

Wie in nahezu jedem Be-



Haarig und streichfest: Pinsel und Bürsten, auf deren Herstellung sich (v.l.) Hans-Dieter Schwarz, Erwin Zethmeyer und Helmut Mittelstenschied bestens verstehen. (Bild: Heike Rudolph)

rufszweig fanden auch im Pinselhandwerk Modernisierungen statt, die Anpassung verlangten. Man gewöhnte sich an den Einsatz von Misch-, Vorbind-, Einstiel-, Abteil- und Nagelmaschinen. Preiswerte Importe, vor allem aus China, haben den einheimischen Pinselmachern die Behauptung auf dem Markt zunehmend erschwert und am Ende nicht mehr ermöglicht.

„Die letzte Pinselfabrik“, so Erwin Zethmeyer, „ist im Februar 1991 abgebrannt“. Viele Pinselmacher, die in Schwelm ihr Handwerk erlernt und lange Jahre ausgeübt hatten, haben später in Wuppertaler Firmen weitergearbeitet.

Dat es doch typisch för dä Familje

Da, Mamma! Eck si mi nich ganz in Kloven, eck meine eck einwee mi nich.

As eck gebooren wie vör säß Joahren,

segg es wo woark dann du do eigentlich?

„Eck wei“, so starrt dä Mamma im uttern, „im Kitzkenhaus, as die dä Storch gebracht.“

Do Güverlagte Fritz un sag: „Na schon, las wo wor use Pappa as dän Dach?“

„Dä Pappa?“ Mamma dacht heerk es no, „wor oppe Aabet – wor jo Wickensdag.“

Ein Güverlagte Fritz un sag: „Na ja, wann's Wickensdag wor, wie du grade sag's, wor Gullert inne Schele, ni ärm eck an.“

Un Oppa wie jo so et azerle wäg, un Ottoma stecker ni äwennan im Galt'n.“

Do mernde Mamma: „jo, do hässe Räch.“

Fritz sag: „Do kasse seggen wor mer, in dä Familje issat mer biß Probleme!“

Es mer te Hine endlich es war in, do es natülich promyt ketn Ous te Heeme!“

Netto-Preisliste Nr. 16



ZEBRA-PINSELFABRIK

ZETHMEYER & CO.

SCHWELM I. WESTF.

Telefon 2504

Anfertigung sämtlicher Pinsel und Deckenbürsten

für das Malergewerbe und die Industrie

Durch das Erscheinen dieser Liste werden alle früheren Preise ungültig!

Sorte										
IA Ig.	Malers-Ringpinsel, prima Qualität, langes Sortiment, rot lackiert									
Nr.	2	4	6	8	10	12	14	16	18	
Länge	70	75	80	85	90	95	100	105	110	mm
DM	11.80	17.40	25.20	36.60	52.—	72.—	98.—	134.—	151.50	p. Dtzd.
IA	Malers-Ringpinsel, prima Qualität, gelb lackiert									
Nr.	2	4	6	8	10	12	14	16	18	
Länge	65	70	75	80	85	90	95	100	100	mm
DM	10.50	14.40	21.—	31.80	45.—	65.—	86.—	110.—	135.—	p. Dtzd.
201	Industrie-Ringpinsel, gute Qualität, grün lackiert									
Nr.	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20
Länge	63	69	70	75	80	85	90	95	95	95
DM	7.50	10.80	15.60	22.80	28.80	37.40	49.60	65.—	76.—	90.—
198	Haushalt-Ringpinsel / Industrie-Ringpinsel rot lackiert									
Nr.	2	4	6	8	10	12	14	16		
DM	5.40	7.40	11.40	15.—	19.20	27.60	37.80	51.60		p. Dtzd.
197	Haushalt-Ringpinsel, blau lackiert									
Nr.	2	4	6	8	10	12	14			
DM	4.80	6.50	9.60	13.20	17.40	23.40	33.60			p. Dtzd.
CH I	Lackier-Ringpinsel, reine Chinaborsten, rot lackiert									
Nr.	2	4	6	8	10	12	14			
DM	15.60	22.80	31.20	45.—	58.—	84.—	102.—			p. Dtzd.
ZB	Malers-Anstreichpinsel, besonders lang u. voll, für Fassaden u. Eisenkonstruktionen sehr gut geeignet									
Nr.	12			14		16		18		
Länge	110			110		110		110		mm
DM	69.60			86.—		102.—		116.—		p. Dtzd.
145	Handpinsel, prima Qualität, mit kurzen Stielen, gelb lackiert									
Nr.			12			14		16		
Länge			80			85		90		mm
DM			51.—			70.—		94.—		p. Dtzd.
170	Knollenpinsel, mit Schraube, prima Qualität									
Nr.	6		8		10		12		14	
DM	15.—		19.80		29.80		37.80		49.20	p. Dtzd.
	Stiele zum Aufschrauben, 45 cm lang, DM 9.40 p. Dtzd.									
175	Beizpinsel / Beizpinsel, in Vulkanfiberringen, kurzschlußsicher									
Nr.		6		8		10		12		
DM		15.—		19.20		24.—		36.—		p. Dtzd.
150	Ringstrichzieher, reine Zupfborsten									
Nr.	00		0		1		2		4	
DM	12.—		15.—		17.80		21.—		26.80	p. Dtzd.
260	Maurer- oder Weißpinsel									
Nr.		4		6		8		10		
Ø		55		60		65		70		mm
DM		3.—		3.60		4.40		5.40		p. Stück
9600	Lackierpinsel, in ovalen Kupferkapsein, reine Chinaborsten									
Nr.	1		2		3		4		5	
DM	40.—		49.60		58.—		72.—		80.—	p. Dtzd.

Sorte		Sorte			
125 A Maler-Deckenbürsten, prima Qualität, besonders voll, vulkanisiert		181 A Flächenstreicher, prima Qualität			
Nr.	2 3	181 B in Bündeln gesetzt, vulkanisiert			
Größe	8 x 17 1/2 8 1/2 x 18 1/2 cm	A / oval	B / rechteckig		
DM	20.80 23.40 p. Stück	Größe	6 x 13 5 1/2 x 13 cm		
125 Maler-Deckenbürsten, prima Qualität, vulkanisiert		DM	8.80 7.80 p. Stück		
Nr.	2 3	180 Flächenstreicher, in vernickeltem Wulstblech, lackierter fl. Stiel, prima Qualität			
Größe	8 x 17 1/2 8 1/2 x 18 1/2 cm	Größe	3" 4" 4 1/2"		
DM	16.80 20.80 p. Stück	DM	5.50 7.50 8.80 p. Stück		
340 Deckenbürsten, gute Mittelqualität, vulkanisiert		185 Tupfbürsten, reine Zupfborsten, vulkanisiert			
Nr.	1 2 3	Größe	10 x 18 10 x 20 12 x 18 cm		
Größe	7 1/2 x 17 8 x 17 1/2 8 1/2 x 18 1/2 cm	DM	17.60 19.80 21.40 p. Stück		
DM	8.80— 10.80 12.60 p. Stück	186 Plastik-Tupfbürsten, aus Fibre, mit Bügelgriff, handeingezoogen			
320 Haushalt-Deckenbürsten, gute Qualität		Größe 10 x 18 cm DM 6.— p. Stück			
Industrie-Deckenbürsten, vulkanisiert		190 A Tapezierbürsten, reines Roßhaar, handeingezoogen			
Nr.	00 0 1	190 B A / mit Stirnbart B / mit Stirn- u. Seitenbart			
Größe	6 1/2 x 13 1/2 7 x 15 7 x 17 cm	DM	8.20 8.70 p. Stück		
DM	4.— 5.40 6.50 p. Stück	190 C Tapezierbürsten, reine Borsten, vulkanisiert			
310 Scheibenquasten, rund, für Hörnchen oder Griff, gute Qualität, vulkanisiert		DM 6.— p. Stück			
Ø	10 11 cm	195 A Maler-Abstauber, vulkanisiert			
DM	4.20 5.60 p. Stück	195 B A/2 rhg. B/3 rhg. C/Halbmond			
305 Fibre-Deckenbürsten, gestanzt		195 C Größe 2 x 17 3 x 17 3 x 19 cm			
Größe 7 x 17 cm DM 2.40 p. Stück		DM 1.80 2.20 3.— p. Stück			
8075 Schrägstrichzieher, weiße Borsten		895 Plattpinsel oder Stockelpinsel			
	15 mm 20 mm 25 mm		15 mm 20 mm 25 mm		
DM	6.50 9.— 11.40 p. Dtzd.	DM	5.40 7.40 9.— p. Dtzd.		
8030 Strichzieher, rund oder flach, weiße Borsten					
Nr.	2 4 6 8 10 12 14 16 18 20 22 24				
DM	1.90 2.10 2.50 3.— 3.60 4.20 5.— 6.40 8.40 10.80 12.— 14.40 p. Dtzd.				
8250 Borstgussowpinsel, weiße Borsten in Nickalzwingen					
Nr.	2 4 6 8 10 12 14 16 18 20 22 24				
DM	2.— 2.40 2.80 3.20 3.80 4.40 5.40 6.60 8.— 9.60 10.40 12.— p. Dtzd.				
4200 Emaille-Lackpinsel, reine Borsten					
Nr.	10 12 14 16 18 20				
DM	1.80 2.20 2.60 3.— 3.60 4.50 p. Dtzd.				
775 Holzkörperpinsel, reine Borsten					
774		1" 1 1/2" 2" 2 1/2" 3"			
So. 775 gebogen DM	12.40	16.—	19.40	24.—	30.60 p. Dtzd.
So. 776 gerade DM	11.80	15.—	18.80	23.—	29.40 p. Dtzd.
9570 Breite Borstpinsel / Kuchenpinsel, für Industriezwecke					
	1" 1 1/2" 2" 2 1/2" 3" 4"				
DM	4.80 6.60 9.60 13.80 17.40 31.20 p. Dtzd.				
9573 Breite Lackerpinsel, rot lackierte Stiele					
	1" 1 1/2" 2" 2 1/2"				
DM	8.— 11.40 15.60 19.20 p. Dtzd.				

Sorte														
9680	Clairrets, reine Borsten, mittelstark													
		1"	1 1/2"	2"	2 1/2"	3"	3 1/2"	4"						
DM		5.40	7.80	10.80	14.40	18.60	24.—	32.—	p. Dtzd.					
9720	Modler, kurze Borsten, extra stark													
		1"	1 1/2"	2"	2 1/2"	3"	3 1/2"	4"						
DM		6.—	8.80	12.—	16.—	21.—	26.—	32.—	p. Dtzd.					
750	Schläger, aus grauen steifen Schlägerborsten													
			2 1/2"	3"	3 1/2"	4"	4 1/2"	5"						
	mittelstark	DM		9.—	11.—	12.50	14.60	16.50	19.—	p. Stück				
	extrastark	DM		12.50	14.80	16.—	20.40	25.00	30.—	p. Stück				
770	Schläger, aus reinen Chinesborsten													
			2 1/2"	3"	3 1/2"	4"	4 1/2"	5"						
	mittelstark	DM		11.—	13.20	15.—	17.50	19.60	22.—	p. Stück				
	extrastark	DM		15.—	17.70	20.80	24.—	31.—	36.50	p. Stück				
5920	Dachvertreiber, aus reinen Dachhaaren, braunpolierte Stiele, Holzplättchen													
			2 1/2"	3"		3 1/2"		4"						
DM		17.40	20.—			24.—		28.—	p. Stück					
mit Kunstbeinplättchen je Stück DM 1.50 mehr														
1020	Kapselpinsel, reine Borsten													
	Nr.	4	6	8	10	12	14	16	18	20				
DM		4.50	6.50	8.40	10.50	13.00	17.20	21.00	26.—	36.—	p. Dtzd.			
1402	Leimpinsel in Kapseln, prima Qualität													
	Nr.	12	14	16	18	20	22	24						
DM		16.80	24.—	30.—	36.—	46.—	55.60	66.—	p. Dtzd.					
514	Flakatschreibpinsel, in Silberzwingen auf cederlackierte Stiele													
		1/2"	3/16"	1/4"	5/16"	3/8"	1/2"	5/8"						
DM		7.80	9.20	11.40	14.40	16.60	22.50	30.—	p. Dtzd.					
je 1 Stück sortiert auf Karte 1/2"—1/8", DM 7.—														
515	Haargussowpinsel, in Nickelzwingen, lackierte Stiel													
	Nr.	2	4	6	8	10	12	14	16					
DM		4.80	6.—	7.80	9.60	11.40	13.20	16.60	22.50	p. Dtzd.				
je Stück sortiert, auf Karte Nr. 2—12, DM 5.—														
7130	Schreibpinsel, rund-spitz, in Nickelzwingen, lackierte Stiele													
	Nr.	2	4	6	8	10	12	14	16					
DM		4.20	5.20	6.40	7.80	9.40	10.40	13.20	16.20	p. Dtzd.				
7050	Schreibpinsel in Kielen													
	Nr.					2	4	6	8					
So. 7050 IA Rindshoar					DM	10.80	8.40	6.—	4.80	p. Dtzd.				
So. 305 IA Rotmarderhaar					DM	72.—	48.—	28.—	12.—	p. Dtzd.				
605	Formerpinsel, in Kapseln, aus Ziegenhaaren													
	Nr.	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	
DM		7.80	9.60	13.20	16.80	22.—	27.40	34.—	44.—	54.—	70.—	86.—	98.—	p. Dtd.
620	Formerpinsel, in Kapseln aus Fehhaaren													
	Nr.	2	4	6	8	10	12	14	16	18				
DM		12.40	18.40	24.60	37.80	48.—	62.60	88.—	102.—	130.—	p. Dtzd.			
640	Formerpinsel, in breiten Blechen, aus Ziegenhaaren													
		1"	1 1/2"	2"	2 1/2"	3"	3 1/2"	4"						
DM		9.—	12.60	16.60	23.40	26.40	34.60	41.—	p. Dtzd.					
650	Formerpinsel, in breiten Blechen, aus Fehhaaren													
		1"	1 1/2"	2"	2 1/2"	3"	3 1/2"	4"						
DM		14.40	24.—	36.—	59.60	48.—	64.—	78.—	p. Dtzd.					